

PATENSCHAFTSBERICHT 02|2019

Kinderdorf Pestalozzi

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi



Inhalt

EDITORIAL	3
MITTEN IM EUROPEAN YOUTH FORUM TROGEN	4
148 JUGENDLICHE IM KINDERDORF – FOTOSTRECKE VOM INTERNATIONAL SUMMER CAMP	8
RADIOMOBILTAGE DIEPOLDSAU – MEDIENBILDUNG IM FOKUS	12
2019 – JAHR DER INDIGENEN SPRACHEN	16



Editorial

Liebe Patinnen und Paten

Das Jahr 2019 ist das Jahr der Kinderrechte. Vor dreissig Jahren verabschiedete die Vollversammlung der Vereinten Nationen die Konvention, die heute von den meisten Ländern der Welt ratifiziert worden ist. Auch die Schweiz verpflichtete sich im Jahr 1997 den Kinderrechten.

Viele Kinder und Jugendliche in der Schweiz kennen die Kinderrechtskonvention kaum und wissen nicht, was die Entwicklung der Rechte und ihre Einführung in der Schweiz für sie verändert hat. Denn schliesslich geht es den meisten Kindern und Jugendlichen hier gut. Aber stimmt das denn?

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi ist Vorstandsmitglied des Netzwerks Kinderrechte Schweiz. Das Netzwerk ist ein Zusammenschluss von rund fünfzig Hilfswerken

aus der Schweiz, die für Kinderrechte und ihre Ausgestaltung arbeiten. Am 1. Juli dieses Jahres legte das Netzwerk dem UN-Kinderrechtsausschuss eine Liste mit fast 50 dringlichen Themen vor, bei welchen die Schweiz die Konvention ungenügend umsetzt. Obwohl sich diese Liste auf die Schweiz als Staat bezieht, ist sie auch ein Spiegel der Gesellschaft.

Die Punkte erstrecken sich von der theoretischen Klärung des Begriffes «Wohl des Kindes» über Gewalt an Kindern und Cyberkriminalität bis hin zu Kinderarmut oder Bildungschancen. Dass in der Schweiz eine übergeordnete Strategie zu Kinder- und Jugendfragen fehlt, ist ein weiteres grosses Manko. Anliegen von Kindern und Jugendlichen finden auf nationaler Ebene zu wenig Gehör.

Kinder sind Teil der Gesellschaft und sollen auch entsprechend behandelt

werden. In Projekten wie dem European Youth Forum Trogen (mehr dazu auf Seite 4) oder dem International Summer Camp (ab Seite 8) erleben Jugendliche, dass ihre Meinung wichtig ist. Mit viel Engagement gestalten sie gemeinsam das Zusammenleben im Kinderdorf. Diese Erfahrungen rüsten sie, sich als Mitglieder der Gesellschaft aktiv zu beteiligen.



Simone Hilber,
Fachperson Bildung & Evaluation

Aus Reibung entsteht Energie

Es geht um Frieden und trotzdem gibt es Reibereien: Wenn Jugendliche am European Youth Forum Trogen diskutieren, wird es schon mal laut. Die Schweizer Mittelschülerin Lea war dieses Jahr dabei, als sich über 140 Jugendliche aus neun Nationen über die Zukunft Europas ausgetauscht haben. In der Woche hat sie viel gelernt, auch dank der intensiven Auseinandersetzungen.

Der erste Konflikt lässt nicht lange auf sich warten. Im Workshop Eurotopia zeichnen die Teilnehmenden die Umrisse Europas mit Kreidestiften auf den Boden. Und das ohne Vorlage, die sie abpausen könnten. Die Jugendlichen sollten ihr Wissen aus den neun verschiedenen Ländern kombinieren. Hier prallen Welten aufeinander. Jede Person hat eine andere Vorstellung von Europa. Lea hat bei dieser Übung Neuland betreten. Dass sich Menschen wegen einer Landesgrenze in die Haare kriegen,

ist für sie unverständlich. «Ich mag Harmonie», sagt sie. Doch die Übung hat ihren Zweck erfüllt. Der Konflikt wurde bewusst provoziert. Die Übung löst eine Diskussion aus. Die Jugendlichen tauschen Argumente aus, um so zu einer gemeinsamen Lösung zu finden.

Indem die Jugendlichen ihre Vorstellungen miteinander abgleichen, entsteht Reibung und damit Energie. Sie wird in dieser Woche so manche Vision befeuern. Auch bei Lea. Sie nimmt sich vor, in Zukunft mehr gute Stimmung in die Welt zu tragen. Und genau darum geht es im Workshop Eurotopia: Jugendliche entwickeln gemeinsam Visionen und Konzepte, mit denen sie die Zukunft Europas mitgestalten.

Spass und Ernst schliessen sich nicht aus

Am nächsten Tag entwickeln die Teilnehmenden in verschiedenen Gruppen

ihre eigenen Eurotopias. In der Mitte des Raumes steht ein langer Tisch. Darauf liegen Scheren, Stifte, Zeitschriften. Die Jugendlichen zeichnen, malen und schreiben ihre Visionen auf die Wände im Raum. Lea wechselt von einer Gruppe zur nächsten. Sie geht auf andere ein, hört ihnen zu und bringt sie zum Lachen. Verschiedene Teilnehmende zeigen ihr das Ergebnis ihrer Arbeit, fragen sie nach ihrer Meinung.

«Ich versuche, zurückhaltende Charaktere zu aktivieren», sagt die 21-Jährige. Eine Aufgabe, für die Lea ihre eigene Persönlichkeit zurücknehmen muss, wie sie sagt. Sie stehe gerne im Mittelpunkt, gibt sie zu. Doch das Zuhören bringe ihr viel. Denn jede Person habe andere Bedürfnisse, auf die man individuell eingehen müsse. So lernt sie, wie sie Menschen mit unterschiedlichen Charakteren ermutigen kann, für sich selbst und andere einzustehen. Lea sei eine gesellige Person mit gutem Herzen, sagt



Lea hat am EYFT entschieden, mehr gute Stimmung in der Welt zu verbreiten.

«Das EYFT ist eine Mischung aus gemütlichem Beisammensein und ernstesten Themen.»

Louise aus Lettland. Mit ihr könne die 16-Jährige über alles lachen. Besonders schätzt sie an Lea, dass sie eine gute Zuhörerin sei, die sich mit den Sorgen anderer beschäftigt.

Für Lea geht das Konzept des EYFT auf: «Es ist eine Mischung aus gemütlichem Beisammensein und ernstesten Gesprächen.» Und an letzteren mangelt es in dieser Woche nicht. Die über 140 Jugendlichen haben sich in sechs Gruppen aufgeteilt, die unterschiedliche Themenbereiche bearbeiten. Es geht um Demokratie, Identität, Diskriminierung, Geschlechterrollen, Integration und Grenzen.



Im Workshop Eurotopia haben Jugendliche aus neun Ländern über die Zukunft Europas diskutiert.

Niemand wird ausgeschlossen

Anders als für viele Teilnehmende ist es für Lea nicht das erste Mal, dass sie eine Woche mit einer Gruppe verbringt. Sie war Leiterin in der Jugendorganisation Blauring. Lea legt Wert darauf, dass die Jugendlichen aufeinander achten. «Meine Devise ist: Niemand wird ausgeschlossen.»

«Meine Devise ist: Niemand wird ausgeschlossen.»

Die Erfahrungen, die die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Trogen während des EYFT machen, sind prägend. Was sie für ihr Leben zu Hause mitnehmen, bestimmt jeder und jede selbst. Die Zeit im Kinderdorf dient dazu, Denkanstöße zu geben. «Die Jugendlichen

aus Europa begegnen sich im Kinderdorf und erhalten im direkten Austausch mit anderen die Chance, ihre Probleme und Herausforderungen aus einer anderen Perspektive zu betrachten», sagt Adrian Strazza, Projektverantwortlicher des EYFT. Auf diese Weise würden neue Lösungen generiert. Die Jugendlichen gingen ermutigt zurück an ihre Schulen, um aktiv anzupacken und zu handeln. «Mit ihren Inputs helfen sie, die Welt ein Stück weit besser zu machen», sagt Strazza.

Lea hat am EYFT viel über sich und andere gelernt. So habe sie etwa ihre eigene Haltung überdacht und eine positivere Einstellung gewonnen. Viel zu oft fokussiere man im Leben auf Probleme. Das gebe einem ein Gefühl von Machtlosigkeit. Im Kinderdorf Pestalozzi lernen die jungen Erwachsenen, Probleme auf eine andere Art betrachten, um so eigene Lösungsansätze zu finden. Das schafft Selbstvertrauen.

Dass in Trogen Jugendliche aus neun Nationen aufeinandertreffen, ist eine einmalige Gelegenheit für die Teilnehmenden. «Diese Durchmischung erlaubt es, Vorurteile abzubauen und Schubladendenken zu hinterfragen», sagt Lea. Diese Einsicht wird jedoch erst dadurch gewonnen, dass Konflikte rücksichtsvoll ausgetragen werden. In diesem Prozess lernen die Jugendlichen, ihre Bedürfnisse auszudrücken und Einfühlungsvermögen für andere zu entwickeln. Es bestärkt sie darin, auf Augenhöhe aufeinander zuzugehen und gemeinsam Antworten auf die Herausforderungen ihrer Generation zu finden.

Aktiv werden und die Welt verändern

Neue Menschen und Kulturen kennenlernen, diskutieren, mitgestalten und selber aktiv werden. 148 Jugendliche aus der Türkei, Nordmazedonien, Serbien, Kroatien, Polen, Moldawien, der Ukraine, Russland und der Schweiz haben zur Vielfalt des diesjährigen International Summer Camps beigetragen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen sich beim Workshop «get to know each other» besser kennen. Zwei Wochen haben sie im Juli gemeinsam im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen verbracht.



Ausschneiden, umgestalten, neu anordnen: Im Workshop «Mosquito Activists» skizzieren die Jugendlichen mit einer riesigen Bildercollage eine Welt, in der sie gern leben würden. Wie man die Welt lebenswerter machen kann, ist eine andere Frage und gleichzeitig Kernstück des Workshops. Schritt für Schritt lernen die Summer Camp-Teilnehmenden Wege kennen, sich für Dinge einzusetzen, die ihnen wichtig sind. Dabei macht sich rasch eine Erkenntnis breit: Veränderung beginnt im Kleinen. Wer das Gefühl hat, gleich die ganze Welt verändern zu müssen, lädt sich zu viel auf.



Übungen, die Teamgeist und Zusammenspiel fordern, ziehen sich wie ein roter Faden durch die verschiedenen Workshops am International Summer Camp. Bei der Aufgabe auf dem Bild geht es darum, als Team einen Stift aufzuheben, ohne die Startlinie zu überschreiten. Es gewinnt, wer der Schwerkraft ein Schnippchen schlägt und die grösste Distanz schafft.



Neben ernsten Themen wie Freiheit und Sicherheit, kritischer Umgang mit Medien, Migration, Rassismus und Vielfalt oder globale Herausforderungen, darf auch die Erholung nicht zu kurz kommen. Beispielsweise während einer Wanderung auf den Gäbris, wo die Jugendlichen eine wunderschöne Aussicht auf den Alpstein geniessen konnten, während einem Ausflug nach Zürich oder auch einfach nur beim Relaxen im schönen Kinderdorf.

Wenn Worte wehtun

Kommentare im Internet können verletzen. Schülerinnen und Schüler aus Diepoldsau haben im Medienworkshop die Probe aufs Exempel gemacht und ihre eigenen Erfahrungen im Radiomobil der Stiftung Kinderdorf geteilt.

Das Smartphone als Zeitkiller? Bei den 11- und 12-Jährigen des Schulhauses Kirchenfeld scheint dies (noch) nicht der Fall zu sein. Nach der ersten Übung zeigt sich: Die meisten lassen sich täglich knapp eine Stunde ablenken. Als nächstes lässt Pädagogin Mariel Diez die Kinder Portraits wildfremder Personen kommentieren. Unter den Fotos sammeln sich Adjektive wie fett, lustig, hübsch, brutal, gestört oder behindert.

Schreiben, was man selber lesen möchte

In der anschliessenden Diskussion stellen die Kinder bald fest, dass viele

ihrer Kommentare beleidigend wirken und die betroffene Person verletzen. Wie sich die Anonymität des Internets von der direkten Konfrontation unterscheidet, erfahren sie in der nächsten Übung. Es gilt, sein Gegenüber zu kommentieren. «Ich fand es lustig, da nur schöne Sachen gesagt wurden», sagt ein Mädchen. Andere äusserten sich durchaus kritisch. Fest stehe, resümiert Mariel Diez, dass man eine andere Meinung einfacher akzeptieren kann, wenn man die Person kennt. Und: «Erinnert euch das nächste Mal daran, nur das zu schreiben, was ihr auch gerne unter eurem eigenen Bild lesen möchtet.»

Den zweistündigen Input zum Thema Cybermobbing schliesst die Pädagogin Radioprojekte der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi mit einer Reflexion der besonderen Art. Alle Teilnehmenden blicken nacheinander in eine Kartonkiste, die vor Mariel Diez auf dem Boden steht. Dabei beantworten sie Fragen wie: Wie würdest

du die Person beschreiben? Welchen Kommentar würdest du zu diesem Foto ins Netz hochladen? Wie würdest du die Person in einem Wort beschreiben? Die meisten Kinder antworten zögerlich und oberflächlich, manche peinlich berührt, andere sichtlich irritiert. Warum? In der Kiste liegt ein Spiegel.

Wo ungeahnte Talente sichtbar werden

Der Workshop «kritische Medienkompetenzen» ist eingebettet in eine Medienwoche, welche die Primarschule Diepoldsau zum zweiten Mal durchführt. «Das Thema Medien beschäftigt uns schon lange», sagt Schulleiter Nick Metzler. Man habe aufgrund wiederkehrender kleinerer Vorfälle an der Schule festgestellt, dass man im Bereich Sicherheit und Gefährdung mehr investieren müsse. Um die internen Kapazitäten nicht zu stark zu strapazieren, greift die Schule auf externe Anbieter wie die Stiftung Kinderdorf



Am eigenen Leib erfahren: Eine Schülerin kommentiert während einer Übung zum Thema Cybermobbing ihr eigenes Spiegelbild.



Medienkompetenz kommt vor der Mittags-
pause: Gian und Sebastian berichten im
Radiobus über ihre Erfahrungen aus dem
Workshop.

«Wenn ich die riesige
Motivation der Kinder
Sehe, ist für mich
klar, dass sich der
Aufwand lohnt.»

Armin Lüchinger, pädagogischer IT-Supporter

Pestalozzi zurück, welche die Lehrpersonen mit ihrem Fachwissen unterstützt. Armin Lüchinger, pädagogischer IT-Supporter ergänzt: «Wirklich Radio machen zu können, ist natürlich schon nochmals eine andere Ebene.» Wenn er die riesige Motivation der Kinder sehe, sei für ihn klar, dass sich der Aufwand lohne.

Extrem engagiert und lebendig erlebt auch Mariel Diez die Sechstklässlerinnen und Sechstklässler. «Sie kommen freiwillig früher aus der Pause zurück, um sich auf die Sendung vorzubereiten. Und

sie nehmen ihre gute Laune und ihren Drive mit in die Radiosendung.» Gian beispielsweise hat übers Wochenende einen Input zur Stiftung Kinderdorf Pestalozzi erarbeitet, den er in seiner Sendung vom Montagmittag präsentiert. Ein weiteres Thema, welches er zusammen mit seinem Moderationskollegen Sebastian aufgreift, ist die Geschichte vom bösen Wolf im Geisslein-Chat. Nick Metzler, der für ein paar Videoaufnahmen mit seinem iPad im Radiobus auftaucht, ist begeistert von der Arbeit der Schülerinnen und Schüler: «Während der Medienwoche entdeckt man Talente, die im Schulalltag sonst nicht sichtbar sind.»

2019 - Jahr der indigenen Sprachen

Die Schweiz kennt vier Amtssprachen; Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch. Der Dialekt ist aber von Kanton zu Kanton verschieden. Hier einige Beispiele:

Deutsch	Appenzell Innerrhoden	Zürich	Bern
Mittwoch	Mektig	Mitwuch	Midwuch
Butter	Schmalz	Anke	Anke
Muskelkater	Wedegehnte	Muskelkater	Schperrig
Schmetterling	Flickflaude(r)	Summerling	(P)Fyfolter
Marienkäfer	Muettegottes- Chefeli	Anketierli	Himugüegeli
5-Franken-Stück	Backnasli	Schnägg / Foifliiber	Grampoolschybe

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi
Kinderdorfstrasse 20
CH-9043 Trogen

Telefon + 41 71 343 73 29
Fax + 41 71 343 73 00
info@pestalozzi.ch

Postkonto 90-7722-4
www.pestalozzi.ch

Bildnachweis:

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi

